

Christus auf die Beine helfen

Feierliche Investitur des Deutschen Ordens im Hamburger St. Marien-Dom

Hamburg (ahü). Die Reihe der Ordensmäntel und verschiedenen Ordenskreuze war lang beim Einzugs in den Hamburger St. Marien-Dom. Dort beging der Deutsche Orden am vergangenen Wochenende eine große Investiturfeier.

Im Zentrum stand die Aufnahme von 14 neuen Laienmitgliedern (Familiaren genannt) durch den Hochmeister des Deutschen Ordens, Generalabt Bruno Platter aus Wien. Zum ersten Mal fand eine solche Feier so weit im Norden Deutschlands statt. Dabei wurzelt die Geschichte des Deutschen Ordens in der Region. Kaufleute aus Lübeck und Bremen gründeten ein Feldlazarett während der Belagerung von Akkon 1190. Daraus wurde der Orden, der sich als Ritterorden die Ausbreitung des Christentums zum Ziel gesetzt hatte, aber auch Bildung und Kultur – und vor allem die Versorgung von Kranken.

Die Komturei „An Elbe und Ostsee“, die den Nordosten Deutschlands von Flensburg bis Brandenburg abdeckt, ist vor allem im Raum Berlin mit Projekten zur Suchttherapie aktiv. „Wenn ich einem Menschen auf die Beine helfe, ist es, als ob ich Christus auf die Beine helfe“, sagte der Hochmeister in der Predigt zum Gleichnis des barmherzigen Samariters. Als Sozialverein dürfe man den Or-



Der Mantel und das Kreuz: Insignien der neuen Familiaren des Deutschen Ordens.

Fotos: Kathrin Erbe

den wiederum nicht verstehen. Wer als Priester, Ordensfrau oder Laie in ihm tätig wird, stellt sich einem hohen Anspruch. Vorbild sein, das Kreuz tragen, ritterliche Tugenden leben, „nicht anderen die Verantwortung zuschieben, sondern selber zupacken, wie es unsere Gründungsväter mit ihrem Feldlazarett getan haben“, so Hochmeister Platter. Für diese Haltung steht auch die hl. Elisabeth, die im Deutschen Orden besonders verehrt wird. „Sie

steigt von ihrer Burg hinab ins Elend, ist bereit, sich schmutzig und verwundbar zu machen.“

Nachdem die neuen „Familiaren“ einzeln ihr Treueversprechen vor dem Hochmeister abgegeben hatten, bekamen sie die Zeichen ihres neuen Standes: Das Ordenskreuz und den Ordensmantel – seit den Zeiten der Kreuzritter die Insignien des „Ordens der Brüder vom Deutschen Haus Sankt Mariens in Jerusalem“.



Der Hochmeister des Deutschen Ordens, Generalabt Bruno Platter, bei der Predigt im Pontifikalamt

Was junge Künstler zu sagen haben

„Salon Kleiner Michel“ bietet 60 Minuten Theater, Musik und Tanz im Kirchenraum

Hamburg (ms). Mit neuen Projekten will die Kirche St. Ansgar/Kleiner Michel Menschen in der Stadt ansprechen. Zu den neuen Formaten gehört der „Salon Kleiner Michel“ mit Theater, Musik und Tanz.

Helmut Röhrbein-Viehoff (60) muss sich selbst neu erfinden. Mit halber Stelle ist er seit Anfang des Jahres als Pastoralreferent am Kleinen Michel tätig. Neben Gemeindepfarrer Pater Martin Löwenstein und Regionalkantor Norbert Hoppermann will der Theologe Angebote entwickeln, die bewusst in das säkulare Umfeld hineinwirken. „Wir können ganz viel ausdenken und ausprobieren!“

Das ist keine klassische Gemeindegemeinschaft. City-Kirche heißt das Schlagwort. „Der Kleine Michel ist längst keine traditionelle Pfarrgemeinde mehr. Zum Gottesdienst treffen sich Menschen aus ganz Hamburg, dazu die philippinische, die französische und die togolesische Gemeinde.“ Helmut Röhrbein-Viehoff will nun verstärkt Menschen auch außerhalb der klassischen Gemeinde ansprechen und ihre Neugier wecken. „Das ist der Versuch eine Brückenschläge. Wir denken vor allem an Veranstaltungen im Grenzbereich Kirche und Kultur.“

Die Generalprobe in dieser Richtung hat schon stattgefunden. „Salon Kleiner Michel“ heißt das Format. „Mit jungen Künstlern, die darauf brennen, mit dem, was sie bewegt, an die Öffentlichkeit zu gehen. Der Kleine Michel bietet ihnen einen Spielraum im wahrsten Sinne. „Wir sind nicht Veranstalter, son-



Theater, Musik und Tanz: Szenen aus dem ersten „Salon“ im Kleinen Michel (Fotos oben). Klaus Driessen mit dem „Salon“-Team (v.l.) Patrick Eberts, Ron Zimmering und Sonja Engelhardt. Fotos: Salon



dern nur Gastgeber“, betont der Pastoralreferent. Impulse, Anstöße und Irritationen können im anschließenden Salon-Gespräch mit den Künstlern aufgegriffen werden.

„Spiritus rector“, der lenkende Geist der Veranstaltungsreihe, ist Klaus Driessen (67). Er bringt vielseitige Kontakte aus dem Kulturmanagement mit. Der Jurist und Manager, der bis zu seiner Pensionierung in der Ölwirtschaft tätig war und sich heute als Geschäftsführer der Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen engagiert, hatte schon immer eine Leidenschaft für die Kultur. Mit Dr. Bettina Knauer und Schulleiterin Amelie Meyer-Marcotty hat er das „Kulturforum 21“ gegründet, das seit 2008 gemeinsame Kulturprojekte der katholischen Schulen ins Leben ruft. In St. Joseph Altona, wo er öfters die Orgel spielt, initiierte er dann das Konzept „Happy Hour“: In Kooperation mit der Musikhochschule und dem

St. Pauli-Theater gewann er junge Künstler, die Klassik, Pop und Literatur in der barocken Kirche auf dem Kiez präsentierten. 30 Veranstaltungen fanden mit Hilfe privater Sponsoren statt, „und die Kirche war immer voll“, so Driessen.

Auf dieses Konzept will er nun mit dem Salon-Projekt zurückgreifen. „Der Kleine Michel ist so etwas wie das intellektuelle Herz des katholischen Hamburgs – mit der Katholischen Akademie nebenan und den Jesuiten vor Ort.“ Dort sollen künftig vier Mal im Jahr 60 Minuten lang junge Künstler aus den Bereichen Theater, Musik und Tanz zu Wort kommen – wiederum zusammen mit der Musikhochschule sowie der Theaterakademie und in Anbindung an das Bundesjugendballett. „Das sind junge Profis auf der Höhe ihrer Kunst von heute. Die haben interessante Botschaften, und wir tun gut daran, ihnen unser Ohr zu schenken“, so Dries-

sen. Überhaupt haben Kirche und Kunst sich viel zu sagen, findet der engagierte Katholik.

Für Helmut Röhrbein-Viehoff ist der „Salon“ nur ein Baustein. Lesungen, Inszenierungen, musikalische Veranstaltungen sollen weitere bilden. Daneben plant der Theologe wechselnde Ausstellungen im Chorumgang, der nach dem Umbau der Kirche wieder frei zugänglich ist.

Derzeit ist der Pastoralreferent vor allem damit beschäftigt, Kontakte zu knüpfen und Orte zu finden, mit denen er sich zu diesem Thema vernetzen kann – mit der Glaubensinformation etwa, der Katholischen Akademie, dem Ökumenischen Forum HafenCity und den evangelischen Hauptkirchen. „Wir sollten uns nicht gegenseitig stören, sondern beflügeln.“

Daneben betritt der Theologe, der 18 Jahre lang Beauftragter für biblisch-theologische Bildung im Erzbistum war, auch mit seiner zweiten halben Stelle Neuland: Er hat einen Lehrauftrag an der Universität Hamburg übernommen und begleitet als Dozent den neuen Studiengang katholische Theologie für's Lehramt.

Der nächste „Salon Kleiner Michel“ findet am 12. Juni um 20.30 Uhr statt. „Schwarzweiß – ein postkoloniales Rendezvous“, lautet das Thema. Der Eintritt ist frei.

MELDUNGEN

Redaktion: Telefon: 0 40 / 248 77-115
E-Mail: redaktion@neue-kirchenzeitung.de

Pfingstkonzert im St. Marien-Dom

Hamburg (ms). Werke von Bach und Messiaen stehen beim Pfingstkonzert von Kirchenmusikdirektor Eberhard Lauer am 7. Juni um 20 Uhr im St. Marien-Dom auf dem Programm. Der Eintritt kostet zehn, ermäßigt acht Euro.

Geburtstagsfeier für Heribert Brodmann

Harburg (ms). Domkapitular em. Heribert Brodmann, langjähriger Pfarrer in der Gemeinde St. Maria Harburg, vollendet am 3. Juni sein 85. Lebensjahr. Die Gemeinde möchte mit ihm den Geburtstag am Sonnabend, 14. Juni um 10.30 Uhr in einem Festhochamt in St. Maria feiern. Anschließend ist ein Empfang auf dem Kirchenplatz. Anstelle von Geschenken freut sich der Jubilar über Spenden zugunsten der „Stiftung Mutter und Kind“ oder der „Suppenküche St. Maria“.

Auszeichnung für das Hernienzentrum

Hamburg (ms). Mehr als 1000 Leisten- und Bauchwandbruch-Operationen nimmt das Team von Dr. Wolfgang Reinhold, Chefarzt der Chirurgie und des Hernienzentrums im Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand, jährlich vor. Als dritte Klinik in Deutschland wurde sie jetzt mit der höchsten Zertifizierungsstufe der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie ausgezeichnet und darf sich jetzt Referenzzentrum für Leisten- und Bauchwandbruchchirurgie nennen. Um dieses Thema und moderne Behandlungsmethoden geht es deshalb beim nächsten „Patientenforum“ am 4. Juni um 18.30 Uhr im Haus der Patriotischen Gesellschaft im Kirchhofsaal, Trostbrücke 6. Der Besuch ist kostenfrei.

Mühlenfest mit Gottesdienst

Wilhelmsburg (ms). Das 21. Wilhelmsburger Mühlenfest findet am Pfingstmontag, 9. Juni von 10 bis 18 Uhr in der Windmühle Johanna (Schönenfelder Str. 99 A) statt. Eröffnet wird der Tag und damit zugleich der Deutsche Mühlentag um 10 Uhr mit einem ökumenischen Inselgottesdienst der Kirchengemeinden der Elbinsel.

Mitglieder mangel: Aus für Familienkreis

Hamburg (ms). Der Arbeitskreis Christlicher Familien der Gemeinde Mariä Himmelfahrt in Rahlstedt hat sich aufgelöst. 1961 hatte sich die Gruppe auf Initiative von Pater Hartmann gegründet – damals unter dem Namen „Junge Familie“. Gesprächsthemen, ob religiöse oder praktische, gab es für genug, Vorträge, Ausflüge, Kinderfeste und Tanzabende bestimmten das Programm. Bis zuletzt trafen sich die Gruppe, die längst ein Freundeskreis geworden war, monatlich zu religiösen und gesellschaftspolitischen Themen, vorbereitet von den langjährigen Gruppenleitern Joachim Hruschka und Klemens Hannig. Nach 52 Jahren fiel nun die Entscheidung für das Ende.

Christliche Kirchen laden zum Fest

Pfarrer Karl Schultz im neuen Vorstand

Hamburg (ms). Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Hamburg (ACKH) feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Unter dem Motto „Vielstimmig – nicht eintönig“ laden die 33 Kirchen der Gemeinschaft am 4. Juni um 19 Uhr zu einem ökumenischen Festgottesdienst in die evangelische Hauptkirche St. Petri ein.

Zugleich hat die ACKH bei ihrer Mitgliederversammlung am 21. Mai turnusgemäß einen neuen Vorstand für die nächsten zwei Jahre gewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Evgen Can (34), Diakon der Syrisch-Orthodoxen Kirche, und Pfarrer Karl Schultz vom römisch-katholischen Erzbistum Hamburg. Wiedergewählt von den bisherigen Mitgliedern wurden Superintendent Uwe Onnen (52) von der Evangelisch-



Methodistischen Kirche, Pfarrer Dionysi Idavian von der Russisch-Orthodoxen Kirche und Propst Matthias Bohl (57) von der

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Daneben arbeiten die Geschäftsführerin der ACKH, Pastorin Martina Severin-Kaiser (55), und die geistliche Leiterin des Ökumenischen Forums HafenCity, Pastorin Antje Heider-Rottwilm (64), im Vorstand mit.

Nicht mehr zur Wahl stellt sich Kerstu Salminen-Thieme (68) von der Finnischen Seemannskirche in Hamburg, die fast zehn Jahre im Vorstand mitgearbeitet hat, sowie Pater Martin Löwenstein SJ (54) vom ‚Kleinen Michel‘, der in den vergangenen vier Jahren den Vorstand geleitet hat.

Ein Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten Jahren soll es sein, das Profil der Ökumene zu schärfen. „Wir müssen stärker als ökumenische Stimme der Kirchen in der Stadt Hamburg wahrgenommen werden“, so Superintendent Onnen. „Gerade die wachsende Zahl kleiner Gemeinden engagiert sich verstärkt ökumenisch“, betonte der scheidende Vorsitzende Löwenstein bei der Sitzung.